

NACHRICHTEN

Polizei beendet eine Rauferei

OBWALDEN ve. Am Montagabend ist es im Asylzentrum auf dem Glaubenberg zu einer Handgreiflichkeit zwischen zwei Asylsuchenden gekommen. Martin Reichlin, stellvertretender Leiter Information und Kommunikation beim Staatssekretariat für Migration (SEM), bestätigte den Vorfall auf Anfrage unserer Zeitung. Ein Teil der Bewohner des Bundeszentrums habe daraufhin verbal für einen der Beteiligten Partei ergriffen. «Um einer weiteren Eskalation entgegenzuwirken, informierte der Sicherheitsdienst des Bundeszentrums die Kantonspolizei Obwalden.» Mit Eintreffen der Polizei habe sich die Situation rasch beruhigt. Verletzt wurde niemand, es entstand auch kein Sachschaden.

Wahl formell erst nach 10. April

STANS red. Die Gemeinde Stans macht darauf aufmerksam, dass **Gregor Schwander** nur unter dem Vorbehalt neuer Gemeindepräsident ist, dass er am 10. April auch als Mitglied des Gemeinderats gewählt wird. In unserer Übersicht hatten wir ihn gestern bereits als gewählt erklärt. In Nidwalden gilt für Kandidaturen für Gemeinderat sowie Präsident und Vize die gleiche Anmeldefrist.

Neue Ausstellung für Möbel in Stans

DALLENWIL red. Ambiente Licht und Möbel, Dallenwil, eröffnet am Donnerstag, 25. Februar, am Veronika-Gut-Weg 2 (ehemals Teppich Brunner, vis-à-vis Länderpark) in Stans eine neue Ausstellung. Im Parterre werden Möbel und Licht-Artikel gezeigt, ergänzt durch eine Parkett- und Vorhang-Ausstellung, im Obergeschoss finden die Besucher ein Design-Outlet und Occasionen der USM-Möbelreihe.

Spielen Sie auch unterm Jahr Arzt?

THEATER red. Im Kernser Theater spielt **Alfons Spirig** (49) die Rolle von Hausarzt Dr. Frey. Steht er nicht auf der Bühne, leitet er seit zwölf Jahren den Kiosk bei der Post in Kerns. Gibt es da Parallelen?



FRAGE DER WOCHE

«Am Kiosk erzählen uns viele gerne ihre Lebensgeschichte. Oft genügt es, wenn man ihnen aufmerksam zuhört. Das tut meist schon gut, bei Kindern und Erwachsenen. Zuweilen gebe ich auch mal einen Rat. Der tägliche Kontakt mit den Kunden macht Spass und motiviert mich auch für diese Aufgabe. Anders als in einem Einkaufszentrum, wo alles schnell gehen muss, habe ich etwas Zeit für diese persönliche Note. Oft verstummen Leute, wenn jemand anders hinzukommt. Ich bin also auch eine Art Geheimnisträger wie der Arzt. Ich höre auch medizinische Geschichten. Viele Leute begleitet man über Jahre, erst trifft man sie als Kind und Kunde und später mit Kinderwagen und Nachwuchs und wärmt alte Geschichten auf. Das Theater spielen macht mir auch Spass. Es ist spannend, sich in eine Rolle einzuleben. Nur wenn man diese gerne hat, kann man sie auch gut spielen. Ich bin als einziger Nicht-Kernser in der diesjährigen Spielerfamilie sehr gut aufgenommen worden, was mich sehr ehrt.»

Höchste Zeit, Bienen zu helfen

SACHSELN Nina Omlin hat nachgeforscht, wie es den Bienen in Obwalden geht. Sie ist überzeugt: Die Tiere sind auf die Unterstützung der Menschen angewiesen.

EDI ETTLIN
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Ein Besuch beim Grossonkel mit seinen 20 Bienenvölkern entfachte bei Nina Omlin aus Sachseln das Interesse an der Honigbiene. Nachdem sie den viel beachteten Dokumentarfilm «More Than Honey» über das weltweite Bienen-

Varroamilbe. Durch den Parasitenbefall werden die Bienen anfällig auf Krankheiten. Auch das nasskalte Wetter der Jahre 2013 und 2014 schwächte die Bienen.

Hohe Todesrate erstaunt

Doch die Studentin wollte es noch genauer wissen. Sie erstellte einen Online-Fragebogen mit zwölf Fragen, den sage und schreibe 36 Obwaldner Imkerinnen und Imker ausfüllten. So erhielt sie auch die Antwort auf ihre ursprüngliche Frage: Nein, antwortete die Mehrheit der Imker, sie glaubten nicht, dass die Obwaldner Bienen aussterben.

Das heisst aber nicht, dass es den Bienen gut geht. Im Gegenteil: Durchschnittlich sind den Obwaldner Imkern im Jahr 2014/15 ein Viertel ihrer Völker

gestorben. «Ich hätte nicht gedacht, dass das Bienensterben hier so hoch ist», sagt Nina Omlin. Doch die Zahlen stimmen. Für den Winter zuvor hatte bereits die Forschungsanstalt Agroscope ähnliche Werte für Ob- und Nidwalden errechnet. Die schweizerischen Durchschnittszahlen sind nur halb so hoch.

Bedingungen verbessern

Doch mit Erklärungen für die hohen Verluste halten sich die Wissenschaftler zurück. Die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Faktoren seien noch zu wenig erforscht. Also hat sich Nina Omlin überlegt, was die breite Bevölkerung für die Bienen tun könnte. Acht Punkte fasste sie schliesslich in einem Faltprospekt zusammen (siehe Kasten). Dass diese Ratschläge den Bienen das Über-

leben nicht garantieren, weiss die Studentin. Doch sie ist überzeugt, dass man die Bedingungen für die kleinen Nutztiere wenigstens etwas verbessern kann, während die Forschung zur Bekämpfung des Bienensterbens auf Hochtouren läuft. «Die Massnahmen sind als Unterstützung der Bienen gedacht», stellt Nina Omlin klar. Sie freut sich über die vielen positiven Reaktionen, die sie auf ihre Arbeit erhalten hat. Der Bienenzüchterverein Obwalden hat sie sogar zur Vorstellung ihrer Untersuchung an die Generalversammlung eingeladen. Und Bieneninspektor Sepp Windlin bestätigt, dass man sich überlegt, wie man Nina Omlins Prospekt nutzen könnte – zumal der Verein anlässlich seines 125-Jah Jubiläums vermehrt an die Öffentlichkeit gehen möchte.



sterben gesehen hatte, wusste sie, womit sie sich in ihrer Maturaarbeit befassen wollte. «Mich interessiert, ob die Honigbienen im Kanton Obwalden vom Aussterben betroffen sind», schrieb sie zu Beginn ihres Vorhabens.

Komplexe Vorgänge

Der Begriff Bienensterben steht für das Massensterben von ganzen Bienenvölkern. Weil die Bienen die wichtigsten Bestäuber von Nutzpflanzen sind, könnte dies verheerende Folgen für die Landwirtschaft, die Tierwelt und die Nahrungsmittelproduktion haben.

Die 17-jährige Studentin begann, sich über Krankheiten, Parasiten, Pestizide und andere Einflussfaktoren zu informieren. Dann begleitete sie den Obwaldner Bieneninspektor Sepp Windlin ins Bienenhaus und beobachtete ihn beim Züchten von Königinnen. «Bei diesen Gelegenheiten habe ich extrem viel gelernt über die komplexen Vorgänge im Bienenvolk», sagt die Kantonsschülerin, die ein Medizinstudium ins Auge fasst.

Im Gespräch mit weiteren Experten erfuhr Nina Omlin, dass die Obwaldner Bienen tatsächlich geschwächt sind und eine höhere Sterblichkeit aufweisen als früher. Eine grosse Rolle spielt dabei die



Ein Herz für Bienen: Kantonsschülerin Nina Omlin zeigt ihre Faltprospekte. Bild Corinne Glanzmann

Acht Bienen-Tipps

PROSPEKT ee. Als Produkt ihrer Maturaarbeit gestaltete Nina Omlin einen Faltprospekt zum Bienensterben in Obwalden. Darin gibt sie folgende acht Tipps, wie man die wichtigen Insekten im Alltag unterstützen kann:

- Säen Sie Wildblumen an wenig genutzten Stellen.
- Pflanzen Sie im Garten einheimische Arten, die mehrere Monate blühen.
- Reduzieren Sie den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und beachten Sie die Kennzeichnung «für Bienen ungefährlich».
- Lassen Sie Blumen an Weg- und Bachrändern verblühen.
- Mähen Sie wenn möglich nicht tagsüber und grosse Wiesenflächen gestaffelt.
- Verzichteten Sie auf exotische Pflanzen.
- Spritzen Sie wenn möglich Pflanzen und Obstbäume abends.
- Entsorgen Sie Honiggläser nur gewaschen, damit Bienen auf Futtersuche keine importierten Krankheitserreger vom Glascontainer in ihr Volk verschleppen.

Um eine Kleinauflage des Flyers zu drucken, konnte Nina Omlin auf die Unterstützung der Landwirtschaftlichen Schule BWZ Giswil und der Landi Sarnen zählen.

Zweite Etappe der Acheregg-Sanierung startet

NIDWALDEN Die Sanierung der Achereggbrücke geht in die zweite Phase. Ab dem 3. März wird der Verkehr wieder einspurig geführt.

pd/mu. In der zweiten Bauphase der Instandsetzung werden die Kantonsstrasse Richtung Stansstad sowie das Trasse der Zentralbahn mit den zugehörigen Brückenkonstruktionen und

den beiden Zufahrtsrampen saniert. Bereits sind erste Vorbereitungsarbeiten auf der Baustelle in Angriff genommen worden.

Die einstreifige Verkehrsführung mit einer Lichtsignalanlage startet ab Donnerstag, 3. März, und dauert laut einer Mitteilung der Baudirektion voraussichtlich bis Ende Oktober. Parallel dazu wird die Autobahnausfahrt Stansstad vom 3. bis 6. März gesperrt sein, um wichtige Vorbereitungs- und Installationsarbeiten für die zweite Bauphase vornehmen zu können. Wegen der Bauarbeiten kann es in den Hauptverkehrszeiten zu Rück-

staus und Behinderungen kommen. Der Langsamverkehr – Fussgänger und Velofahrer – wird die Brücke auch in der zweiten Phase jederzeit passieren können.

Nachtsperrungen der Zentralbahn

Während der zweiten Bauphase muss das Trasse der Zentralbahn für Arbeiten in der Nacht und an einzelnen Wochenenden gesperrt werden. Diese teilweise lärmintensiven Nacht- und Wochenendarbeiten finden vom 1. April bis 20. Mai, vom 12. Juni bis 15. Juli sowie vom 28. August bis 16. September

statt. Die Zentralbahn organisiert Bahnersatzbusse und wird die Öffentlichkeit zu gegebener Zeit separat über die ausfallenden Züge informieren.

Die Instandsetzungsarbeiten an der Brücke der ersten Bauphase konnten planmässig Ende Oktober 2015 abgeschlossen werden. Während der viermonatigen Winterpause konnte die Brücke durch den Verkehr normal befahren werden. Die Sanierung der 1964 eröffneten Brücke kostet insgesamt gut 11 Millionen Franken. Die Kosten teilen sich der Bund, die Zentralbahn und der Kanton Nidwalden.



Bis Ende Oktober wird an der Achereggbrücke gebaut. Bild Corinne Glanzmann

ANZEIGE

Privatklinik **HOHENEGG**
Burnout Depression Psychosomatik

«Ich habe meine Grenzen erreicht!»

Wir helfen Ihnen, das Burnout zu überwinden.

8706 Meilen am Zürichsee
Telefon +41 (0)44 925 12 12
www.hohenegg.ch

Member of The Swiss Leading Hospitals